



Fir d'Kanner a Latäinamerika

PNP
AKTUELL

Informationsblatt vun Nouvelle PNP - Fir d'Kanner a Latäinamerika

Dezember 2022

Offset imprimerie C. A. Press





Argentine

Paraguay

Pérou

Nouvelle PNP a.s.b.l. - RCS F541

Fir d'Kanner a Latäinamerika

agrée par le ministère de la Coopération

Bureau: 12, boulevard J. F. Kennedy – L-4930 Bascharage

ouvert du lundi au vendredi de 8 à 11.30 heures et sur rendez-vous

téléphone: (+352) 50 23 67 – fax (+352) 50 49 59

adresse postale: b.p. 100 – L-4901 Bascharage

courrier électronique: info@nnpn.lu

Internet: www.nouvellepnp.lu

CCPL: IBAN LU11 1111 2308 4380 0000

BCEE: IBAN LU85 0019 1855 5910 8000

BIL: IBAN LU83 0022 1736 9326 8800



Sommaire

Eis Meenung: Weiterer Einsatz für Kinder	3
Echternacher Messdiener unterstützen Kinder in Lateinamerika	4
Paraguay: Kinderarbeit sichert das Überleben der Familie	5
Ministerium für Entwicklungshilfe: Eine humanitäre Strategie	8
Peru: Die Arbeit ist noch lange nicht getan	9
Peru: Wir lassen niemanden zurück	10
Ehrenamt: Eng Hand mat upaken	11
Comment soutenir notre ONG?	12



Conseil d'administration

Henri HIRTZIG, président

Marc WILLIÈRE, vice-président

Guy QUEUDEVILLE, secrétaire général

Robert BERG, trésorier

Jutta MISSAL, membre

Renée SCHLOESSER, membre

Gérard GEBHARD, membre

Secrétariat

Nicoletta RAGNI, responsable des projets

Nathalie DAVILA LEVY, gestionnaire des projets

Marie-Paule MOES, responsable administrative et comptable

Weiterer Einsatz für Kinder

Mitte November, genau an dem Tag, als die Weltbevölkerung den Vereinten Nationen zufolge auf acht Milliarden gestiegen ist, hat Luxemburg ein Zeichen gesetzt. Im Gegensatz zu den meisten Ländern hält die nationale Kooperationspolitik an ihrem hohen Ziel fest und will auch künftig, so der zuständige Minister Franz Fayot in der Abgeordnetenkammer, ein Prozent des Bruttoinlandsprodukts für humanitäre Hilfen ausgeben.

Das ist ermutigend und sicherlich auch für die Nutznießer eine sehr erfreuliche Nachricht. Denn in Zeiten vieler Krisen und kriegerischer Auseinandersetzungen weltweit, die darüber hinaus von den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie geprägt sind, neigen in der Tat viele Staaten dazu, sich wieder verstärkt auf die eigenen Interessen zu fokussieren. Und stellen dabei gleichzeitig die berechtigten Anliegen vieler Menschen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind und ohne diese noch schlechter gestellt wären, wieder einmal hintan.

Ihre für dieses Vorgehen in die Waagschale geworfenen Argumente mögen wohl einleuchten, sind aber kurzsichtig und in unseren Augen nur Ausdruck von Egoismus und für die direkt Betroffenen dann auch unverständlich.

Auch hier zu Lande hätte man sicherlich dieselben Argumente vorbringen können, um Einsparungen im Bereich der unumgänglichen Entwicklungshilfe zu rechtfertigen. Luxemburg hat es zum Glück nicht getan. Und das freut auch uns als Entwicklungshilfeorganisation, die seit 1965 ununterbrochen im Dienst der Menschen – allen voran den Müttern und ihren Kindern – in Lateinamerika steht.

Denn für unsere Entwicklungshilfe benötigen wir neben den Spenden unserer

privaten Gönner auch die Unterstützung staatlicherseits. Die einen bedingen die andere und ermöglichen es demnach, möglichst viele Projekte im Interesse von Menschen zu initiieren, die im Gegensatz zu uns nicht das Glück hatten, auf der Sonnenseite des Lebens geboren worden zu sein.

Und so werden auch wir uns in den nächsten Jahren weiterhin darum bemühen, vorwiegend Kindern und Jugendlichen in Argentinien, Paraguay und Peru die Grundvoraussetzungen für eine rosigere Zukunft zu bieten.

Aber wir werden dies künftig in einer etwas anderen Form tun. Nachdem unser langjähriges Rahmenabkommen mit dem Ministerium für Entwicklungshilfe zum Jahresende ausgelaufen ist, werden wir unser Augenmerk wieder verstärkt (aber auch weiterhin mit der Unterstützung aus demselben Ministerium) auf spezifische Initiativen in den genannten Ländern richten. Dabei unterliegen wir weniger Vorgaben und profitieren von einer größeren Entscheidungsfreiheit, was die Ausrichtung der ausgewählten Projekte anbelangt.

Auch in Zukunft werden wir mit jenen Partnern in Lateinamerika zusammenarbeiten, die wir auf Grund ihres großen Engagements und ihrer Seriosität kennen und ebenfalls schätzen gelernt haben. Und dabei werden gemäß unserem Auftrag „fir d`Kanner a Latäinamerika“ nach wie vor Kinder und Jugendliche im Vordergrund stehen.

Einige Beispiele unserer künftigen Einsatzgebiete stellen wir Ihnen auf den folgenden Seiten vor. Sowohl in Paraguay als auch in Peru kümmern wir uns vorwiegend um Straßenkinder und hoffen dabei weiterhin auf Ihre wohlwollende Unterstützung. Dafür bereits jetzt unser aufrichtiger Dank. **Marc Willière**



Echternacher Messdiener unterstützen Kinder in Lateinamerika

Zu den regelmäßigen Spendern unserer Entwicklungshilfeorganisation zählen seit 1986 die Messdiener aus Echternach. Auch in diesem Jahr dachten sie wiederum im Verlauf ihrer Generalversammlung, in der sie mit Stolz auf ihre vielfältigen Aktivitäten neben den liturgischen Diensten in den Kirchen Echternachs zurückblickten, an die

benachteiligten Kinder. Einen Scheck über 3 200 Euro überreichte der Vorstand an unseren Präsidenten Henri Hirtzig. Mit der ansehnlichen Spende der Messdiener werden Kinder und Jugendliche in Asunción (Paraguay) unterstützt, die „Nouvelle PNP - Fir d'Kanner a Latäinamerika“ dort zusammen mit der Partnerorganisation „Callescuola“ betreut.

**D'Kanner a Latäinamerika an d'Memberen vum Conseil
a vum Bureau vun der ONG „Nouvelle PNP“
wünschen hire Frënn an Donateurs**

**eng schéin Adventszäit,
e geseente Chrëschttag
an e glécklecht neit Joer 2023**

**Si soe merci fir all Ennerstëtzung an hoffen op weider Mathëllef,
fir datt et virugeet a Latäinamerika.**

„Nouvelle PNP“ in Paraguay

„Die Arbeit eines Kindes hilft oftmals, das Überleben seiner Familie zu sichern“

Interview mit Norma Duarte, Vorstandsmitglied unserer Partnerorganisation „Callescuola“ und Beraterin der Initiative „CONNATs“

Seit vielen Jahren ist unsere Entwicklungshilfeorganisation „Nouvelle PNP“ in Paraguay aktiv. In dem lateinamerikanischen Land verlassen sechs von zehn Kindern vorzeitig die Schule. Sie müssen ihren Eltern beim Geldverdienen helfen. Besonders schlimm ist die Situation in den Armenvierteln am Rande der Hauptstadt Asunción. Die Kinder haben kaum eine Chance auf ein würdevolles Leben.

Unsere Partnerorganisation „Callescuola“ hilft ihnen, für ihre Rechte einzutreten. „Callescuola“, ein Wortspiel aus den Begriffen Calle (= Straße) und Escuela (= Schule), setzt sich seit 1987 für die Rechte arbeitender Kinder in Paraguay ein. Ziel ist es, die Arbeitsbedingungen der Kinder und Jugendlichen zu verbessern und den Mädchen und Jungen über Bildung bessere Zukunftschancen zu eröffnen.

Seit mehr als 20 Jahren ist die Sozialarbeiterin, Wirtschaftsprofessorin und Volksschullehrerin Norma Duarte Mitglied der Entwicklungshilfeorganisation „Callescuola“, wo sie als Projektkoordinatorin tätig ist. Von 2008 bis 2012 war sie zudem Nationale Direktorin der Direktion für den Schutz und die Förderung der Rechte des Nationalen Sekretariats für Kinder und Jugendliche. Sie ist ebenfalls Beraterin und Mitarbeiterin der Nationalen Koordinierung der arbeitenden Kinder und Jugendlichen (CONNATs) in Paraguay.



„Der größte Erfolg unserer Arbeit ist für mich die eigenverantwortliche Organisation der Kinder und Jugendlichen“, erklärt Norma Duarte, Projektkoordinatorin von „Callescuola“ in der paraguayischen Hauptstadt Asunción.

Foto: Kathrin Harms/Brot für die Welt

Mit „Nouvelle PNP“ ist die „Anwältin der arbeitenden Kinder“ seit vielen Jahren eng verbunden und war auch bereits zu Gast in Luxemburg, um unsere Zusammenarbeit abzustimmen. Mit den Spenden unserer Gönner unterstützen wir seit vielen Jahren sowohl „Callescuola“ als auch „CONNATs“. Und auch in den kommenden Jahren wollen wir deren erfolgreiche Arbeit im Interesse der Kinder und Jugendlichen in Paraguay

mit finanziellen Zuwendungen begleiten.

Dem deutschen Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. „Brot für die Welt“ gab Norma Duarte das nachstehende Interview. Ihre aufschlussreichen Aussagen wollen wir unseren interessierten Lesern nicht vorenthalten und drucken sie mit der freundlichen Genehmigung von „Brot für die Welt“ ab.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

(Fortsetzung der vorhergehenden Seite)

Wie viele Kinder und Jugendliche arbeiten in Paraguay?

Nach Angaben der nationalen Behörde für Statistik von 2013 arbeiten etwa 436.000 Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 17 Jahren. Das sind 23,5 Prozent. Kinder, die sichtbar in der Öffentlichkeit arbeiten, also auf den Märkten, Straßen oder in Bahnhöfen, bilden dabei die große Ausnahme. Das sind nur etwa drei Prozent. Wesentlich höher ist die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die gefährlichen Arbeiten auf dem Bau, in der Landwirtschaft oder in privaten Haushalten nachgehen. Das betrifft 95 Prozent aller arbeitenden Kinder. Aktuellere Zahlen liegen leider nicht vor.

Welche Ursachen hat die Kinderarbeit in Paraguay?

Hauptgrund ist die strukturelle Armut. Die stammt noch aus Zeiten der Diktatur und ist tief in diesem Land verwurzelt.

Paraguay ist ein Agrarstaat. Seit den 1990er Jahren verdrängt der Sojaanbau zunehmend Kleinbauern-

familien und indigene Gemeinden von ihrem Grund und Boden. Zusätzlich macht ihnen der Klimawandel zu schaffen.

Die Familien flüchten also in die Städte und arbeiten hier im informellen Sektor. Als fliegende Händlerinnen, Müllsammler oder Bauarbeiter können sie ihre Familien aber nicht ernähren. Die Kinder müssen helfen. Manche tun das in den Gemeindegärten oder im Haushalt. Andere begleiten ihre Eltern bei der Arbeit oder schuften eigenständig als Schuhputzer, Verkäuferin oder private Haushaltshilfe.

Ist Kinderarbeit in Paraguay nicht verboten?

Laut Gesetz dürfen Jugendliche in Paraguay erst ab 14 Jahren arbeiten. Das geht aber völlig an der Lebensrealität großer Bevölkerungsgruppen vorbei. Früher gab es öfter Razzien, bei denen arbeitende Kinder festgenommen wurden. Das hat aber überhaupt nichts verändert. Um es klar und deutlich zu sagen: Die Arbeit eines Kindes hilft oftmals, das Überleben seiner Familie zu sichern.

Wenn dieses Kind es schafft, sein Mittagessen, sein Schulheft oder seine Schuluniform zu finanzieren, hat es die Chance, den Schulabschluss zu schaffen und eine Ausbildung zu beginnen. Deshalb kämpft Callescuela vor allem für das Recht des Kindes auf Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung, das auch in der UN-Kinderrechtskonvention steht.

Wofür geben die arbeitenden Kinder ihr Geld aus?

Wer Obst oder Gemüse verkauft oder Schuhe putzt, verdient 20.000 bis 60.000 Guarani pro Tag. Das sind etwa drei bis neun Euro. Meistens geben die Kinder das Geld für ihr Mittagessen am Arbeitsplatz aus, für Busfahrkarten oder Schulmaterialien. Den Rest geben sie zu Hause ab. Das ist zwar nicht viel, aber es hilft, die Strom- oder Wasserrechnung zu bezahlen.

Wie unterstützt Callescuela die arbeitenden Kinder und Jugendlichen in Asunción?

Die Hilfe passiert auf drei Ebenen: Zunächst einmal führen wir Sozialprojekte auf dem Großmarkt, dem Busbahnhof und in ausgewählten Gemeinden durch. Hier bieten wir Unterstützung in einem geschützten Raum an, wie ein Glas Milch, Mittagessen, Hausaufgabenhilfe oder Freizeitangebote.

In den Armensiedlungen geht es überwiegend um die Prävention von ausbeuterischer Kinderarbeit, damit die Kinder gar nicht erst auf der Straße landen. Wichtig ist auch der Schutz vor Risiken wie Drogenkonsum, sexueller Ausbeutung, Kriminalität oder Teenagerschwangerschaften.

Gleichzeitig setzen wir uns für die Umsetzung eines nationalen Kinderschutzkonzeptes ein. Zu diesem Zweck betreiben wir Forschung, Öffentlichkeitsarbeit und Lobbyarbeit. So fordern wir vom Staat, seinen



Für ihre Rechte gehen die Kinder und Jugendlichen in Asunción auf die Straße.

Pflichten nachzukommen und wirksame Kinderschutzmaßnahmen zu ergreifen.

Drittens unterstützen wir die eigenständigen Organisationen der Kinder und Jugendlichen, zum Beispiel mit Workshops oder Freizeitangeboten wie einem Sommerzeltlager. Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang die Neuorganisation der Kinder in den städtischen Siedlungen der Indigenen, die gerade durch ein Projekt von Brot für die Welt entsteht. Das ist für uns eine neue Etappe, auf die wir sehr gespannt sind.

Was genau passiert in diesem Projekt?

Als Kinderschutzorganisation wollen wir die Kinderrechte in den städtischen Siedlungen der Indigenen stärken. Diese Bevölkerungsgruppe ist extrem vernachlässigt. Zunächst haben wir eine Bestandsanalyse durchgeführt. Jetzt treffen wir uns regelmäßig mit den Vertreterinnen und Vertretern dieser Gemeinden, um das Thema Kinderschutz voranzutreiben. Dazu gehört in diesem Falle vor allem das Recht auf Wohnen, also Landtitel für ihre Siedlungen, und Bildung. Daneben wollen die Indigenen, dass sich ihre arbeitenden Kinder organisieren und ihre Rechte beim Staat einfordern.

Was sind die größten Herausforderungen bei Ihrer Arbeit?

Am schwierigsten ist es, die Einstellung der Erwachsenen in den verantwortlichen Institutionen zu verändern. Die meisten sehen Kinderschutz als Mildtätigkeit für Arme. Sie denken, es reiche, den Kindern Essen zu geben. Oder sie ergreifen repressive Maßnahmen, indem sie arbeitende Kinder ins Heim stecken.

Uns geht es darum, dass alle Maßnahmen die Autonomie der Kinder respektieren. Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Dieser



Viele der in Asunción lebenden Kinder und Jugendlichen müssen arbeiten, um zum Lebensunterhalt ihrer Familien beizutragen.

Foto: Kathrin Harms/Brot für die Welt

Gedanke hat sich in Paraguay noch lange nicht durchgesetzt. Kinder sind unsere Zukunft, egal ob sie arbeiten, auf dem Land leben oder Indigene sind. Sie sind die Wegbereiter einer emanzipatorischen Kultur, die den demokratischen Wandel vorantreibt und mehr soziale Gerechtigkeit bringt. Deshalb legen wir viel Kraft und Anstrengung in die Partizipation der Kinder.

Was ist der wichtigste Erfolg von Callescuola?

Wir haben eine ganze Reihe von wichtigen Erfolgen erzielt. Zum Beispiel hat der Staat einige menschenrechtsbasierte Programme übernommen, die wir entwickelt haben. Dazu gehört Abrazo, ein Präventionsprogramm gegen Kinderarbeit auf der Straße. Oder die niedrigschwellige Anlaufstelle für drogenabhängige

Straßenkinder am Großmarkt. Auch die Verabschiedung des staatlichen Kinderschutzgesetzes hat Callescuola maßgeblich vorangetrieben. Und wir haben die Koordinationsstelle für Kinderrechte mitinitiiert, eine Koalition aus mehr als 30 Organisationen, die sich für Kinderrechte einsetzen.

Der größte Erfolg ist für mich aber die eigenverantwortliche Organisation der Kinder und Jugendlichen. Sie organisieren sich, um würdevoll arbeiten zu können. Sie widerstehen dem Drogenkonsum, der Kriminalität, der Prostitution. Und sie vertreten ihre Interessen gegenüber den Behörden und den Erwachsenen in der Zivilgesellschaft. Dadurch werden sie als eigenständige soziale Akteure wahrgenommen und anerkannt. Darauf bin ich stolz.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung von „Brot für die Welt“

LUXEMBOURG
AID & DEVELOPMENT



Eine neue humanitäre Strategie

Das Ministerium für Entwicklungshilfe will besser auf das instabile globale Umfeld reagieren können

Jedes Jahr am 19. August findet der Welttag der humanitären Hilfe statt, der 2009 von den Vereinten Nationen (UN) ins Leben gerufen wurde, um die Öffentlichkeit für die Unterstützung Notleidender zu sensibilisieren. Doch jedes Jahr werden die Krisen dramatischer und die Zahlen alarmierender. So werden nach Angaben der UN in diesem Jahr 274 Millionen Menschen in 63 Ländern humanitäre Hilfe und Schutz benötigen.

Vor diesem Hintergrund hat die luxemburger Direktion für humanitäre Zusammenarbeit eine neue Strategie entwickelt. Diese soll besser auf das instabile globale Umfeld reagieren können, das durch zunehmende Konflikte, Gewalt sowie Klimawandel und Gesundheitskrisen gekennzeichnet ist.

„2022 ist die humanitäre Notlage katastrophal. Die Krisen, denen wir jetzt begegnen, sind komplexer, werden mehr Menschen betreffen und auch länger dauern als die, denen wir in der Vergangenheit begegnet sind.“ Diese Einschätzung lieferte der Minister für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Angelegenheiten, Franz Fayot, bei der Präsentation der neuen Strategie der Regierung.

Luxemburgs Reaktion auf humanitäre Krisen im Jahr 2022

Als Reaktion auf die humanitären Krisen, die an Zahl, Dauer und Komplexität zugenommen haben, wird Luxemburg versuchen, ab diesem Jahr einen festen Anteil von 15 Prozent der gesamten öffentlichen Entwicklungshilfe für humanitäre Hilfe bereitzustellen. Das entspricht für das Jahr 2022 einem Betrag von 65,15 Millionen Euro.

So wurde am 1. Juli dieses Jahres ein Aufruf zur Einreichung von Projekten veröffentlicht, um es den luxemburgischen Nicht-Regierungsorganisationen [zu denen auch „Nouvelle PNP“ gehört, Anm. der Redaktion] zu ermöglichen, kurzfristige humanitäre Projekte in den Ländern durchzuführen, die von den schlimmsten Nahrungsmittelkrisen betroffen sind.

Zudem hat Luxemburg ausnahmsweise seine Durchführungsstelle Lux-Development damit beauftragt, Soforthilfe im Bereich der Ernährungssicherheit bis 2022 zu ermitteln, umzusetzen und zu überwachen, um so die Partnerländer bei der Bewältigung der Ernährungsunsicherheit zu unterstützen. Auf diese Weise wird die Hilfe an die jeweiligen Gegebenheiten und Anträge angepasst und auf die am stärksten gefährdeten Bevölkerungsgruppen ausgerichtet.



Die 17 Ziele der UN-Agenda.

Peru

Die Arbeit ist noch lange nicht getan

Die Geschichte zu unserem Titelbild

Kinder in Peru – erschütternde Zahlen: Sogar das zuständige peruanische Ministerium gibt in seiner Broschüre mit den Zielen der UN für 2030 zu, dass es um die Kinderrechte im Land noch immer nicht gut bestellt ist. Im folgenden Artikel möchten wir Ihnen die Zahlen etwas näher bringen, die vom peruanischen Ministerium selbst publiziert wurden.

- 40 Prozent aller Kinder unter 3 Jahren leiden an Anämie = 3,5 Millionen.

- Mehr als 45 Prozent aller Jugendlichen zwischen 17 und 18 Jahren in ländlichen Gebieten haben keinen Schulabschluss = mehr als 4 Millionen.

- Fast 69 Prozent aller Kinder zwischen 9 und 11 Jahren und sogar 78 Prozent aller Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren sind von häuslicher Gewalt betroffen = mehr als 6 Millionen.

- Etwa 45 Prozent aller Kinder zwischen 5 und 17 Jahren in den Gebirgsgebieten müssen arbeiten = mehr als 4 Millionen.

Durch die Pandemie ist die Anzahl der Kinder, die unter Armut zu leiden haben, um fast 12 Prozent gestiegen, von etwa 28 auf 40 Prozent. Das heißt, dass 4 von 10 Kindern nicht ausreichend versorgt sind!

Was besonders frappierend ist: Während der Durchschnitt der von Armut betroffenen Kinder bei 40 Prozent liegt, ist er bei den indigenen Völkern um ein Vielfaches höher: 75 Prozent bei den Aymara, 62 Prozent bei den Quechua und immerhin noch 52 Prozent bei den Völkern der Ama-

zonasgebiete. Entsprechend sind auch die schulischen Leistungen in diesen ländlichen Gebieten mehr als dürftig. So haben bereits in den Grundschulen auf dem Land nur 17 Prozent der Schüler ausreichende Lesekenntnisse und nur 11 Prozent ausreichende Leistungen in Mathematik. Auf den weiterführenden Schulen verschlechtert sich das Bild noch dramatischer, mit nur 2,5 Prozent ausreichenden Lesekenntnissen und 5 Prozent ausreichenden Leistungen in Mathematik.

Die drei Lebensphasen der Kinder

Generell unterscheidet man bei der Entwicklung von Kindern 3 Phasen:

Das Kleinkindalter bis zum 5. Lebensjahr ist nicht nur eine Zeit des raschen physischen Wachstums, hier werden auch die Grundlagen für das Erlernen motorischer, kognitiver, sozialer, emotionaler und sprachlicher Fähigkeiten gelegt.

Die in dieser Periode erworbenen Fähigkeiten werden in der Kindheitsphase vom 6. bis zum 11. Lebensjahr weiter entwickelt und gefestigt.

Die allgemein als Jugend be-

zeichnete Phase letztendlich, also der Zeitraum vom 12. bis zum 17. Lebensjahr, ist die Schlüsselperiode für die Festigung einer Persönlichkeit mit ihren wichtigen physischen und psychischen Veränderungen, wie der Geschlechtsreife, der Identitätsfindung und der Festlegung der Geschlechterrollen.

- Zusammen mit 195 Ländern hat Peru 1989 die Kinderrechtskonvention der UN ratifiziert. Damit hat sich der peruanische Staat verpflichtet, Schutz, Teilhabe und Rechte von Kindern zu gewährleisten.

- Im September 2015 hat Peru – zusammen mit 193 Staaten – die Agenda 2030 angenommen. Damit verpflichten sich diese Staaten, 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung bis 2030 zu erreichen. (siehe hierzu auch Artikel Seite 8).

Damit soll eine Generation heranwachsen, für die Chancengleichheit, Entscheidungsfreiheit und Selbstbestimmung selbstverständlich sind.

In Peru steht dieses Ziel unter dem Motto: **No dejar a nadie atrás – Wir lassen niemanden zurück**

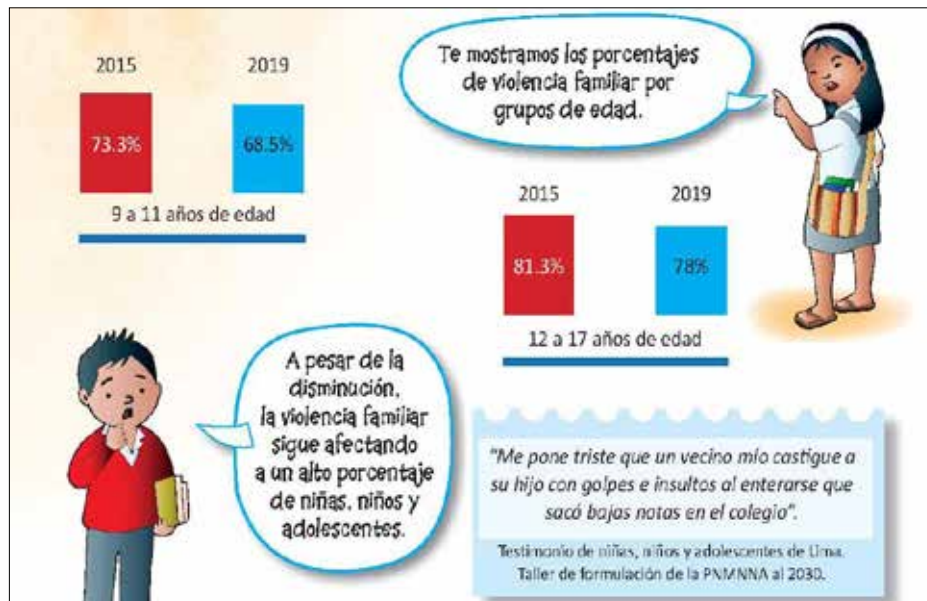
Jutta Missal



„No dejar a nadie atrás – Wir lassen niemanden zurück“

Auszüge aus einer Broschüre des peruanischen Ministeriums

Von 2019 auf 2020 ist die Zahl der von Armut betroffenen Kinder um ungefähr 12 Prozentpunkte gestiegen, von ca. 28 % auf fast 40 %. Dieser Anstieg ist natürlich in erster Linie der Covid-19-Pandemie geschuldet. Das heisst: 4 von 10 Kindern leiden unter Armut, oder - in absoluten Zahlen: unglaubliche 1.240.000 ... oder das Doppelte der Gesamtbevölkerung von Luxemburg! Und hier sprechen wir nur von einem einzigen Land in Lateinamerika.



Zwar ist die Prozentzahl der von physischer oder psychischer Gewalt betroffenen Kinder von 2015 bis 2019 gesunken, um ca. 5 % bei den 9- bis 11-jährigen und um etwas mehr als 3 % bei den Älteren. Dennoch ist die Zahl der Kinder, die weiterhin darunter leiden, insgesamt viel zu hoch, nicht nur im familiären Umfeld, sondern ebenso im schulischen Bereich. Hier müssen nicht nur Eltern, sondern auch Lehrkräfte geschult werden.

Die UN-Kinderrechtskonvention legt wesentliche Standards zum Schutz von Kindern fest. Die vier elementaren Grundsätze, auf denen die Konvention beruht, beinhalten das Überleben und die Entwicklung, die Nichtdiskriminierung, die Wahrung der Interessen der Kinder sowie deren Beteiligung. „Nouvelle PNP“ hilft sozial Schwachen Familien in den ärmeren Vierteln von Lima bei der Umsetzung dieser Ziele.



Eng Hand mat upaken

Das Ehrenamt: eine Chance für junge Menschen, sich sozial zu engagieren



Es gibt viele Bereiche in der Gesellschaft, die auf die Tätigkeit ehrenamtlicher Helfer angewiesen sind, denn die meisten Vereine ohne Gewinnzweck (A.s.b.l.) könnten nicht existieren ohne Menschen, die sich freiwillig engagieren. Hier bietet vor allem der soziale Sektor einer ONGD (organisation non-gouvernementale de développement) ein breites Spektrum an Möglichkeiten.

Auch wir von „Nouvelle PNP“ arbeiten ehrenamtlich, und zwar im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit mit Lateinamerika. Das Hauptaugenmerk unserer Nicht-Regierungsorganisation liegt dabei auf der Durchsetzung von Kinderrechten, auf Sensibilisierungskampagnen, auf der Teilhabe von Kindern an kommunalpolitischen Entscheidungen, auf der Bekämpfung von Diskriminierung jeglicher Art, und dies immer mit kompetenten Partnern vor Ort.

Eine neue Kommunikationsstrategie für NPNP

Um auch weiterhin aktiv und sinnvoll tätig sein zu können, möchten – nein MÜSSEN wir – mit der Zeit gehen und uns in den kommenden Monaten breiter aufstellen, um unseren Bekanntheitsgrad zu steigern. Dazu brauchen wir die Unterstützung von jungen Menschen, die sich in den „neuen Medien“ auskennen – wobei diese Medien schon gar nicht mehr so neu sind ... Abgesehen davon, dass unsere Website komplett überarbeitet werden muss, möchten wir auch gerne auf Instagram, Facebook, LinkedIn, Youtube und Co präsent sein – und auch bleiben!

Eure Mitarbeit ist gefragt
Wenn Du also Interesse und

Zeit hast, uns ab etwa Mitte 2023 bei der Durchsetzung der Kinderrechte in Südamerika zu unterstützen, dann melde dich unter info@nnpn.lu mit einem kurzen CV.

Außer mit den genannten Medien solltest Du Dich natürlich auch mit einem normalen Computer bzw. Laptop sowie den üblichen Anwenderprogrammen auskennen; weitere Pluspunkte sind Ideenreichtum und Eigeninitiative, die Du gerne nach Absprache mit uns ausleben kannst.

Ideal wäre es, wenn Du auch noch Grundkenntnisse in Spanisch mitbringst.

Das Ehrenamtszertifikat

Zur Anerkennung eines ehrenamtlichen Engagements kann ggf. ein Zertifikat ausgestellt werden, mit dem die Tätigkeit oder besondere Fähigkeiten bescheinigt werden. Dieses Zertifikat kann jeder Person unter 30 Jahren ausgestellt werden, die während mindestens 400 Stunden ehrenamtlich gearbeitet hat – z.B. in einer Organisation wie der unseren, die „Dienste an Jugendlichen verrichtet“ – und zusätzlich eine mindestens 150-stündige Schulung im soziokulturellen oder sozialpädagogischen Bereich besucht hat.

Ein solches Zertifikat eignet sich ganz hervorragend als Zusatzinformation bei der Arbeitssuche oder beim Einstieg in die Berufswelt.

Quellen:

www.benevolat.lu

www.benevolat.public.lu/de

www.jugendinfo.lu/de/benevolat/

Im Jahr 2003 wurden die Agentur für das Ehrenamt und das Portal für Ehrenamt eröffnet. Auf diesem Portal werden die in Luxemburg aktiven Vereine vorgestellt. Zudem gibt es eine Ehrenamtsbörse, die interessierten Personen die Möglichkeit bietet, sich zu engagieren, und die den Vereinen hilft, ehrenamtliche Helfer zu finden. Darüber hinaus gibt dieses Portal Ehrenamtlichen und Vereinen Tipps für die ehrenamtliche Tätigkeit. Besuchen Sie das Portal und engagieren Sie sich gemeinsam mit vielen anderen ehrenamtlichen Helfern für eine Sache, die Ihnen am Herzen liegt!



Comment soutenir notre ONG

Nouvelle PNP a.s.b.l.

Fir d'Kanner a Latäinamerika?

L'association sans but lucratif «Nouvelle PNP – Fir d'Kanner a Latäinamerika» est une organisation non-gouvernementale agréée par le ministère de la Coopération au développement et de l'Action humanitaire.

Vous pouvez soutenir notre association de différentes manières:

- faire un don par virement
- établir un ordre permanent au profit de «Nouvelle PNP»
- faire un don à l'occasion d'événements familiaux (naissance, baptême, communion, anniversaire, mariage, départ en retraite, décès)

Toute personne peut déduire de son revenu imposable la somme des dons effectués à des ONGs agréées (article 7 de la loi sur la coopération au développement), si le cumul des dons est au moins égal à 120 euros par année d'imposition.

Nos comptes bancaires

CCPL: IBAN LU11 1111 2308 4380 0000

BCEE: IBAN LU85 0019 1855 5910 8000

BIL: IBAN LU83 0022 1736 9326 8800

PERIODIQUE



**Port payé
PS/173**

Envois non distribuables à retourner à:
L-3290 BETTEMBOURG